

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

13. An Hrn. Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

nicht. Habe ich denn gesagt, daß ich es schreiben will, oder daß ich es jetzt schreiben wolte? Doch mag es mit dem Buche vom Herzen seyn, wie es will. Mit den erstern ist es mehr mein Ernst. Ich schicke Ihnen sogar einen Plan, den ich Sie und Herrn M. bitte, genau durchzusehen. Ich schmeichle mir einige besondre Ideen zu haben; wenigstens einige viel richtiger, als sonst gewöhnlich, anzugeben; dem Hrn. v. Moser zu zeigen, daß es einen Unterschied zwischen verdauten Begriffen und hitzigen Einfällen, oder frommen Klagen, gebe. Sie werden aus dem Plane sehen, daß mir Materien vorkommen, wo ich herzhafte Wahrheiten, besonders gegen unsere Scheinheiligkeit, sagen kann, und auch sagen will. Ihr beyderseitiger Beyfall, als meiner gelehrten Freunde, wird mich aufmuntern. Können sie ihn aber nicht geben, dann: *ite mex, sed non felix pecus, ite capella.*

13.

An Herrn Abbe.

Berlin, den 22. Hornungs 1762.

Es ist wahr, unsere Briefe athmen zum Schrecken der Dummheit noch Leben und Munterkeit genug. Allein diese träge Gottheit hat eine mißliche Schwester,
Nach:

Nachlässigkeit genannt, die uns die boshaftesten Streiche von der Welt spielt. Sie hat unsern Corrector genothzuchtiget, und eine Menge kleiner Ungeheuer zur Welt gebracht, die in ihrem muthwilligen Spiele keine Grazie vorbeyschlüpfen lassen, ohne sie mit Roth zu besprühen. Lachen Sie nur über meine seltsame Allegorie. Sie werden sich zeitig genug über das dumme Zeug ärgern, das uns der genothzuchtigte Corrector wider unsern Willen sagen läßt. Lesen Sie nur meine Recension vom Genie, und ihr lucianisches Gespräch mit D.

Von Abälardus Viebius habe ich ein Privatschreiben erhalten, das ich morgen beantworten, und nächstens Ihnen mittheilen werde. Unser Briefwechsel wird anmuthig genug werden. Ich hoffe, daß er meine Antwort so wenig verstehen soll, als ich seine Zuschrift verstanden habe. Er versichert mich in der Sprache der Apocalypse seiner aufrichtigen Freundschaft, und ich werde ihm in der Sprache des Daniels treuhertzig danken, und mein Gegencompliment zu entziffern geben. Aber die Welt soll von unserm geheimnisvollen Spielwerke nichts mehr zu sehen bekommen. Wenn solche Briefe, wie Abälardi Sendschreiben und Fulberti Antwort unsere Briefe zieret

Abbt's Briefe. D sollen;

sollen; so muß nur immer der 11te oder 12te Theil damit angefangen werden.

Ich habe auf Ihre und des Hrn. Lessings Empfehlung Helvetius Buch de l'Esprit durchgelesen; aber mit Ihrer Erlaubniß, meine Herren! ich finde das Buch so außerordentlich nicht, als Sie mir es angepriesen haben. Einen vortreflichen Styl schreibt der Mann, das ist nicht zu läugnen. Allein das ist es auch alles. Seine Philosophie ist äußerst leichte. Meinen Sie nicht, daß ich ihn mit den Augen eines deutschen Systematikers betrachte. Nein! ich vergleiche ihn mit einem David Hume, oder mit einem Bayle, wenn Sie einen französischen Sophisten haben wollen, und glaube, daß er nicht Scharfsinnigkeit genug besitze, seine Paradoxen scheinbar zu machen. Er schmückt sie mit sinnreichen Phantasien aus, erzählt anmuthige Histörchen, mahlet, beschreibet, tändelt, behauptet die ungereimtesten Dinge, bebrähmt sie mit erhabenen Gleichnissen, und singt sich ein Triumphlied. Was mich am meisten befremdet, ist der Mangel des Plans, den ich in diesem Werke bemerkt zu haben glaube. Die Franzosen wissen sonst Wunder von der lichten Ordnung zu erzählen, die in ihren Modeschriften herrschen soll. Allein, worinn besteht

bestehet diese hochgerühmte Ordnung? Nicht etwa in einer vorberüberlegten Aushöhlung des Stoffs, nicht in einem stufenweise Fortgange vom Leichtern zum Schwerehnen, auch nicht in einer bequemen Eintheilung der Hauptstücke. Von allem diesem finde ich, wenigstens beyrn Helvetius, nicht die geringste Spur. Seine Ordnung ist gelogen, und bestehet blos in verwerflichen Uebergängen. Wenn er z. B. in einem folgenden Hauptstückchen vom Rathgeben handeln will; so zerzt er in dem vorhergehenden seine Materie so lange herum, bis er von ohngefähr aufs Rathgeben kommt, und sodenn fängt sich das neue Hauptstück an; A propos vom Rathgeben. Als ich das Werk durchgelesen hatte, bekam ich Lust ein paar Verse zu machen, um mich durch ein schlechtes Sinngedicht an einem Verfasser zu rächen, den wir in den Briefen nicht antastan können. Ich schrieb hinter den Titel:

Die Eigenschaften dieses Bandes,

Sind Witz, Geschmack, viel Phantaseh,

Frantzösische Sophisterey,

Und Wetterleuchten des Verstandes.

Meine Uebersetzung des Shaftesbury ist seit einigen Wochen ins Stecken gerathen. Sie soll aber